

NACHRICHTEN

Brotbackofen wird bewilligt

MENZINGEN red. Der Gemeinderat bewilligt Klaus Schwegler den Betrieb eines Brotbackofens vor dem Rathaus oder vor dem Zentrum Schützenmatt, wie es in einer Mitteilung der Gemeinde heisst. Jeweils an einem Freitag- oder Samstagmorgen, zweimal im Monat, darf er den Ofen dort aufstellen.

Kulturgruppe neu besetzt

HÜNENBERG red. Auf Ende Dezember haben Vreni Peyer und Roswitha Inderbitzin ihren Rücktritt aus der Kulturgruppe bekannt gegeben, der sie seit 1997 beziehungsweise 1999 angehören. Nachfolger werden Andrea Dördelmann und Valentin Moser. Josef Wüest, langjähriger Präsident der Gruppe, gibt das Präsidium auf Ende Jahr ab. Er wird weiter Mitglied der Kulturgruppe bleiben. Nachfolgerin wird Ursula Munk-Sidler, die bereits Mitglied der Kulturgruppe ist.

Ein Zeichen der Solidarität

CARITAS Morgen Samstag führt die Caritas zum sechsten Mal die Aktion «Eine Million Sterne» durch. Sie will damit die Solidarität und den Gemeinschaftssinn der Menschen untereinander fördern. Im Kanton Zug beteiligen sich die Pfarreien von Steinhausen, Rotkreuz, St. Johannes der Täufer Zug und Baar daran.

Kurz vor Weihnachten werden in vielen Schweizer Städten wieder Tausende von Kerzen hell leuchten – Licht als Zeichen für Solidarität und Verbundenheit unter den Menschen. Die Caritas-Aktion «Eine Million Sterne» ist laut einer Mitteilung ein starkes Signal gegen die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft. Die Zahl der Menschen, die sich allein und ausgegrenzt fühlen, wächst auch in der Schweiz. Jedes Licht ist ein Bekenntnis für eine Schweiz, die Schwache stützt und in Not Geratenen hilft. In der Schweiz genauso wie in der Dritten Welt.

Glühwein, Punsch, Musik

In Steinhausen können auf dem Chiemattplatz ab 16 Uhr Kerzen angezündet werden. Die Firmlinge des Firmweges 2010/11, die den Anlass organisieren, sorgen für Speis und Trank. Um 17.30 Uhr findet ein Firmgottesdienst statt. Auf dem Kirchenplatz der Pfarrei St. Johannes der Täufer in Zug dürfen die Kerzen ebenfalls ab 16 Uhr entzündet werden. Nach dem Gottesdienst um 18 Uhr wird auf dem Kirchplatz Glühwein ausgeteilt. In Rotkreuz geht es ab 16.30 Uhr auf dem Dorfplatz los. Musik, Glühwein und Punsch verüssen das Verweilen. Baar lädt um 16 Uhr auf dem Platz vor der Gemeindeverwaltung dazu ein, Kerzen anzuzünden. Warme Getränke, Guetzli und Kuchen werden als Verköstigung gereicht.

Zu den Aktionen sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Der Erlös der Aktion kommt der Caritas zugute.

ROBERT PALLY
redaktion@zugerzeitung.ch



In Cham brannten auch 2009 die Kerzen.
Archivbild Neue ZZ

«Manager suchen Spiritualität»

LASSALLE-INSTITUT Hier werden Führungskräfte in Ethik und Zen geschult. Davon profitieren auch die Firmenkassen, sagt Anna Gamma.

INTERVIEW SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Vor 15 Jahren gründeten Pia Gyger und Niklaus Brantschen im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn das Lassalle-Institut. Damals hiess es noch Institut für spirituelle Bewusstseinsbildung in Politik und Wirtschaft. Seit 1995 hat sich aber nicht nur der Name geändert. Die heutige Leiterin des Instituts, Anna Gamma, äussert sich zum Wandel, zu den Zukunftsplänen und zum Jerusalem-Projekt.

Anna Gamma, letzten Sonntag haben Sie den 15. Geburtstag des Lassalle-Instituts gefeiert. Wie feiert eine Institution, die sich auf Zen, Ethik und Leadership beruft?

Anna Gamma: Wir haben die Trägerschaft, die Direktion, aktuelle und ehemalige Mitarbeiter sowie Seminarleiter und -teilnehmer zu einem Festakt eingeladen. Sita Mazumder, Professorin am Institut für Finanzdienstleistungen Zug, und der ehemalige Zuger Nationalrat Peter Hess haben Ansprachen gehalten. Die Gründer Pia Gyger und Niklaus Brantschen haben von der Gründung und dem anschliessenden Wandel erzählt.

Was hat sich denn in den letzten Jahren verändert?

Gamma: Zu Beginn hatte das Institut ein sehr breites Angebot und widmete sich Themen wie der Friedensbewegung oder der Interreligiosität. Die Ziel-

gruppe war entsprechend weit gefächert. Um das Institut an der UNO als NGO akkreditieren zu können, haben wir uns vor zehn Jahren vom Lassalle-Haus getrennt. Das Haus spricht mit seinen Angeboten eine breite Öffentlichkeit an, das Institut richtet sich heute gezielt an Führungskräfte, mit Kursen im spirituellen Coaching, Geist und Leadership oder Zen für Leader-



«Sie sind erfolgreich und dennoch unzufrieden.»

ship. Unser Angebot haben wir laufend ausgebaut und dabei auch Kooperationen mit Hochschulen und anderen Instituten gesucht.

Und will das Institut weiter wachsen?

Gamma: Wachsen wollen wir vor allem qualitativ. Wir möchten unsere Stärken vertiefen und weitere Kooperationen suchen, um unser eigenes Angebot zu ergänzen. Zudem führen wir im nächsten Jahr erstmals einen Kurs zu Ignatius von Loyola und seinen Führungsqualitäten durch. Zudem wollen wir den Bereich Achtsamkeit und Leadership ausbauen.

Wer besucht Kurse im Lassalle-Institut?

Gamma: Führungskräfte aus allen Bereichen. Grosse Konzerne haben zwar in der Regel eigene Programme,

um ihr Führungspersonal zu schulen. Wir aber besetzen eine Nische, die grosse Konzerne nicht füllen können. Viele Manager suchen spirituelles Leadership-Training. Wir können das bieten. Unsere Kunden kommen aus fast allen Sektoren, aber vor allem aus dem Banken- und Versicherungsbereich und aus dem Gesundheitswesen.

Und was bringt ein spirituelles Coaching der Führungskraft und seiner Firma?

Gamma: Wir vermitteln eine Wertekultur. Diese stärkt die Identifikation mit dem Unternehmen, die Arbeitszufriedenheit und den Arbeitswillen. Das führt zwar nicht schnell zu Geld, ist aber nachhaltig erfolgreich. Und das gilt für die ganze Firma und nicht nur für die Einzelperson.

Trotzdem: Was ist die Motivation eines Einzelnen, an einem spirituellen Coaching teilzunehmen?

Gamma: Die Menschen, die zu uns kommen, sind in der Regel sehr gut ausgebildet und erfolgreich. Und dennoch sind sie irgendwie unzufrieden mit ihrem Leben. In einem intensiven Prozess werden ihre Selbstkompetenz, ihre Authentizität und ihre Autorität gestärkt. Wir erhalten oft Rückmeldungen von Kursteilnehmern, dass sie ihre Arbeit gelassener angehen und das Leben besser geniessen können, was sich wiederum auf die Arbeitszufriedenheit positiv auswirkt.

In eine ganz andere Richtung geht das Jerusalem-Projekt. Was bezwecken Sie damit?

Gamma: Wir machen uns stark für Jerusalem als offene Stadt, als Friedensstadt, deren Westteil Hauptstadt der Israelis und deren Ostteil Hauptstadt der Palästinenser ist. Dazu haben wir im Oktober in Jerusalem eine Konferenz mit Schweizer Parlamentariern

EXPRESS

- Die Menzinger Institution feiert ihren 15. Geburtstag.
- Sie widmet sich auch einem Friedensprojekt in Jerusalem.

und unseren Kooperationspartnern vor Ort durchgeführt.

Und was tut das Lassalle-Institut konkret für die Verständigung?

Gamma: Wir verfolgen zwei Projekte. Im Programm «Affordable housing» helfen wir Palästinensern eine Bank zur Sicherung der Qualitätsstandards zu finden, damit sie Wohnungen zu vernünftigen und vor allem verlässlichen Konditionen kaufen können. Ein anderes Projekt lancieren wir gemeinsam mit Regionalplanern aus Basel. Ziel ist es, dass sie ihre Erfahrungen aus der Stadtplanung im Dreiländereck auf die Zweinationalenstadt Jerusalem übertragen. Beide Projekte sollen die Abwanderung der palästinensischen und israelischen Mittelschicht aus Jerusalem verhindern.

Die Fakten in Jerusalem weisen aber nicht auf eine friedliche Verständigung hin. Haben Sie überhaupt Hoffnung?

Gamma: Wenn wir keine Hoffnung hätten, könnten wir sofort aufhören. Die Fakten zeigen zwar in eine andere Richtung. Aber wenn wir nicht an einen Fortschritt glauben, dann ändert sich nie etwas. Gerade unsere Konferenz vom 14. bis 16. Oktober in Jerusalem hat den Glauben der Menschen gestärkt, dass beide Völker zu ihrem Recht kommen. Wir planen deshalb bereits eine Folgekonferenz.

HINWEIS

► www.lassalle-institut.org ◀

Auf den Spuren von Vincent van Gogh

AUSSTELLUNG Der Neuheimer Hobbymaler Alois Röllin bewundert die Impressionisten. Das sieht man.

Der holländische Meister Vincent van Gogh war nie in Zug zu Gast. Doch ein grosser Fan von ihm lebt hier in der Region – und wandelt neuerdings auf seinen Spuren. Der in Neuheim lebende Hobbymaler Alois Röllin hat das stimmungsvolle Bild von Zug in der Abenddämmerung oder das mit der Rigi im Hintergrund in Öl auf die Leinwand gebannt – ganz im Stil der grossen Meister des Impressionismus.

Zwölf Sujets

Die Werke sind derzeit in der Cafeteria Luegeten, dem Zentrum für Pflege und Betreuung, in Menzingen ausgestellt. Auch das Motiv mit dem Bahnhof von Rotkreuz, das mit dem Oberägerer Legorenkopf oder einem Fischer auf dem Zugersee. Die zwölf Sujets gehören alle zum Zuger Kalender 2011, den der 47-jährige Röllin herausgegeben hat. «Mein Stil ist eine Anlehnung an den Impressionismus, vor allem an van Gogh, von dem ich Ausstellungen besucht habe», gibt Alois Röllin zu.

Ganz bewusst widmet er sich den Ölfarben, die er mit Pinsel und Spachtel zu realistischen Motiven verarbeitet. «Gegenüber den Acrylfarben haben die Ölfarben den Vorteil, dass ich das Bild immer wieder verändern kann. So kann ich über Wochen mit dem Sujet spielen und es je nach Phase verändern oder ergänzen», sagt Röllin. Die Tiefenwirkung probiere er mit den Farben zu erzielen. «Etwas Weiss hellt den Hintergrund auf und lässt ihn weiter weg erscheinen.»

Die meisten der regionalen Motive sind für den Beschauer sofort erkennbar. «Das schätzen die Leute», hat Alois Röllin in den ersten Reaktionen auf seine Arbeiten festgestellt. Es motiviert ihn, dass bereits Angebote für die ausgestellten Bilder eintreffen. «Jetzt kann ich mich aber noch nicht davon trennen», sagt er schmunzelnd. Ausser,



Maler Alois Röllin ist Fan von Vincent van Gogh.
Bild Stefan Kaiser

seine Frau sage ihm, dass es keinen Platz mehr gebe.

Ausgleich zum Beruf

Der Malerei widmet sich der Inhaber eines Dach- und Fassadengeschäftes intensiv erst seit 2009. Damals hat er ein «familienkompatibles» Hobby gesucht – als Ausgleich von der hektischen Arbeitswelt. Die kreative Tätigkeit übt er in einem eigens eingerichteten Malzimmer vor allem im Winter aus, wenn ihm sein Beruf wegen der Witterung weniger abverlangt.

Seine Bilder malt er nicht vor Ort in

der Natur, sondern ab Fotos. «Diese suche ich im Internet oder in Büchern», erzählt der Hobbykünstler. Wenn ihn ein Motiv anspreche, versuche er, es auf seine persönliche Art umzusetzen. Seine neuesten Arbeiten beschäftigen sich mit dem Matterhorn und Aktmotiven. «Und seit ich mich intensiv mit der Landschaft befasse, sehe ich diese plötzlich mit anderen Augen.»

Auch der Sohn malt

Regelmässig besucht Alois Röllin einen Malkurs. Dort holt er sich unter kritischer Anleitung weitere Anregungen

zum Ausprobieren von Formen und Kontrasten. Die Familie habe positiv auf die Ergebnisse seines Hobbys reagiert; neuerdings widme sich auch sein Sohn der Malerei. Alois Röllin: «Mir ist die Freude wichtig und die Liebe zur Umwelt und der Landschaft.»

MONIKA WEGMANN
monika.wegmann@zugerzeitung.ch

HINWEIS

► Der Zuger Kalender 2011 von Alois Röllin ist erhältlich: Cafeteria Luegeten, Menzingen; Buchhandlung Schmid, Zug; Bäckerei Schwegler, Menzingen, und unter Telefon 041 755 17 77. ◀